

Mir erscheint die bewusste Hinwendung zu unseren biblischen und christlichen Grundlagen dieser Tage wieder einmal besonders dringlich zu sein - nach zwei Jahren Corona, nun dem brutalen Krieg in der Ukraine und damit zusammenhängenden Teuerungen in aller Welt. Mit den Teuerungen hängt wahrscheinlich eine heraufziehende Verknappung von Lebensmitteln zusammen, die in etlichen Völkern noch mehr Hunger und noch mehr Flüchtlinge hervorrufen wird. Zu dem kommen noch die extremen Veränderungen der Natur, die sich gegen ihren Raubbau wehrt. Es ist viel, was ggw. auf unsere Gedanken einströmt.

Mitten in diesen Wahrnehmungen höre ich mit euch wieder das Wort der Heiligen Schrift. Schon die ersten Christen waren beieinander *in der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft, dem Brotbrechen und dem Gebet*. Heute, an Rogate, wird uns die vierte Urform des Glaubens an das Herz gelegt. *Das Gebet*. Der Text spitzt das Beten heute im Blick auf unser soziales Leben, die Gesellschaft, ja den Staat zu. Wir hören die Epistel dieses Tages aus dem 1.Timotheusbrief. Paulus schreibt:

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, (auch) für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können - in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserem Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle.

Es war in den 70er Jahren der *Jungen Gemeinde* in der DDR. Auch ich lief mit dem Aufnäher „*Schwerter zu Pflugscharen*“ herum. Auch ich hatte den Wehrdienst mit der Waffe verweigert und mich in der Schule mutig gegen den sog. Wehrkundeunterricht, einem geistigen und körperlichen Drill für Kinder, gestemmt.

Ich kann mich auch noch an eine Bibelarbeit zu diesem bekannten Wort erinnern, die ich in der Jungen Gemeinde hielt. Ich opponierte nicht nur gegen den damaligen diktatorischen Staat, sondern auch gegen den Text.

Das Verlangen könne für Christen doch keineswegs darin bestehen, *unter der Obrigkeit ein ruhiges und stilles Leben führen zu wollen*.

Man müsse offen und deutlich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung eintreten. Gerade für einen Christen gelte es, *nicht Ruhe und Stille* haben zu wollen, sondern *Schwerter zu Pflugscharen* umarbeiten. Und damit der Obrigkeit,

dem Staat, zu widersprechen. Wie war mir die *Ruhe und Ordnung* des Mauerstaates und seiner Funktionäre zu wider. Bis heute ist das überall, wo Unrecht geschieht, das Todschlag-Argument schlechthin. Hauptsache ´Ruhe und Ordnung´! Halte deinen Mund, passe dich an, dann passiert dir nichts. Sie wollten doch den Typ ohne Rückgrat. Und das wollte ich nicht sein – aus meinem Glauben heraus.

Nun bin ich über 40 Jahre älter. Ich würde es wieder so machen. *Schwerter zu Pflugscharen*. Freilich – und vielleicht ist das zum Älter-Geworden-Sein auch das Quäntchen Klüger-Geworden-Sein - sehne ich mich nun nach *der biblischen Ruhe und Stille*. Mir ist natürlich längst aufgefallen, dass die biblische „Stille“ nicht die Lüge der diktatorischen sog. „Ordnung“ ist. *Ruhe und Stille* im Sinne des Apostels ist *das innere zur Ruhe kommen. Zeit haben zum Nachdenken, Verstehen, was da mit uns geschieht und schließlich zum Beten, dem Reden mit Gott*.

Die Frage liegt ja nun auf der Hand. Ich bekomme sie oft gestellt.

Was meinen Sie zu den Waffenlieferungen an die Ukraine?

Nun, ich sehe schon die aufkommende Frage – die ich teile - dass der, der Waffenlieferungen bejaht, auch die alleinerziehende Mutter sehen muss, die mit ihrem alten Auto täglich 60 km zur Arbeit fährt und sich beim Kauf der Nahrungsmittel ängstet.

Und ich sage es frei heraus: mich ärgert auch der ukrainische Botschafter, der geradezu unverschämt auftritt.

Ich weiß auch, dass Selenskyj ein gelernter Schauspieler ist und sehr viel von der Macht der Bilder versteht.

Und mich ärgert, dass ein Land, das zusammen mit Europa und den USA Abermilliarden gibt, gesagt bekommt, es tue zu wenig.

Kurzum, das ist auch Teil der ganzen Wahrheit. Ja, ich würde so gern *Pflugscharen statt Schwerter* in den Donbas bringen und Verhandler noch mehr verhandeln lassen. **Ich würde so gerne!** Hier sollten wir nun wieder *zur Ruhe und Stille* kommen, denn trotz unserer Friedensgebete rumort es auch in uns; auch wenn es ggw. ein bisschen wie geglättet wirkt. Wir haben ja auch die Nase voll von schlechten Nachrichten und wollen unsere Ruhe.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

So edel war und ist das. Ist damit aber alles gesagt? **Nein!**

Wir müssten als Christen **nur noch** den russischen Patriarchen Kyrill überzeugen, dass Putins Krieg nicht *metaphysisch* ist.

Er meint damit, es sei die endzeitliche Schlacht des Lichtes aus dem Osten gegen die Finsternis des Westens.

Der liberale Westen sei der Verfall der aller Ordnung.

Leider hat der Kirchenmann noch nicht gegen die russischen Oligarchen und ihre verwöhnten Kinder gewettert, die das so lieben und auf ihren Jachten sich sehr westlich geben.

Wir müssten den Mann nur noch überzeugen, dass keine Macht der Welt allein über Gut und Böse bestimmt, sondern nur Gott, was er als Theologe eigentlich wissen müsste.
Und Putin müsste doch hinter seinem langen Tisch auch mal zur Vernunft kommen. **Nur noch das! Das nur noch** - müssten unsere Politiker hinkriegen. Wir verstehen unser Dilemma!

Falls wir das denken, wissen wir natürlich automatisch, dass wir falsch liegen. Der Mann im Kreml will Blut, Gewalt, Untergang, vielleicht sogar seinen eigenen. Wenn er gewinnen sollte, kann in Osteuropa keiner mehr „*Schwerter zu Pflugscharen*“ öffentlich behaupten, zur Wahl gehen, die russische Großmacht kritisieren, es sei denn er verschwindet für 10 Jahre in Sibirien; auf dem *Archipel Gulag*. Wie war der Irrtum so groß, als wir alle - ich auch – dachten: *Wandel durch Handel*; dann wird alles gut.
Nein, nichts war und wurde gut! Es war eine Lüge!
Du musst ihnen Widerstehen, *dem Rad in die Speichen fallen*, sagte *Bonhoeffer* über sein Tun, sich am Tod des Tyrannen erfolglos beteiligt zu haben. Unsere Antwort ist nicht eine letzte Wahrheit. Bestenfalls aber eine **vorletzte**.
Also: Wenn ich nach den Waffenlieferungen gefragt werde, antworte ich nun so. Ich bin für die Freiheit.
Denn das fünfte Gebot *Du sollst nicht töten* heißt auch:
Du sollst nicht töten lassen!

Lassen wir es heute dabei bewenden. Es ist verwirrend. Geistlich gesprochen ist es nach Luther der Zustand der nicht erlösten Welt. Freilich hat *diese Welt und ihre Menschen Gott so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden*.
Dieser Tage müssen wir auch wieder aufpassen, dass wir nicht *verlorenen gehen*; z.B. in unseren Gedanken. Es gibt in der unerlösten Welt nicht mehr viel, was einfach zu verstehen ist. Und das werden wir durch die Informationsflut immer deutlicher spüren. Deswegen sollte wir nicht nur Nachrichten konsumieren, sondern mit Gott reden, damit er uns ansprechen kann.

Da sehe ich mich wieder vor mir, so um das Jahr 1977 herum. Ich hatte ein blaues Moped und auf meinem Ärmel den Aufnäher „*Schwerter zu Pflugscharen*“.
Das war und bleibt das Zeugnis einer Wahrheit, allerdings nicht einer politischen, sondern eines *geistlichen*; das habe ich *stärker* gelernt. Und zwar im Gebet mit euch, das uns *Ruhe und Stille im Herzen, im Gewissen und in unserem Gemüt* bringt, als Christen in dieser Zeit zu leben und eine Botschaft zu vertreten, die alle finsternen Reiche überdauern wird. Denn diese trägt das Angesicht *Jesu Christi, der den Tod durchbrach und in Ewigkeit lebt*. Gott helfe uns dazu. Amen.